[s.n.]

Autor(en): **Scotty**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 19

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Tip für Märchenfreunde

Ein Arzt überrascht in der Nacht einen Autodieb, der sich an seinem Wagen zu schaffen macht, und wird von diesem ruchlos abgeknallt: ein neuer Fall für Derrick («Schock»), der aus der Oper gerufen wird und alsbald mit lässiger Nonchalance und stechendem Basedow-Blick seine eigene Kriminal-Operette spielt.

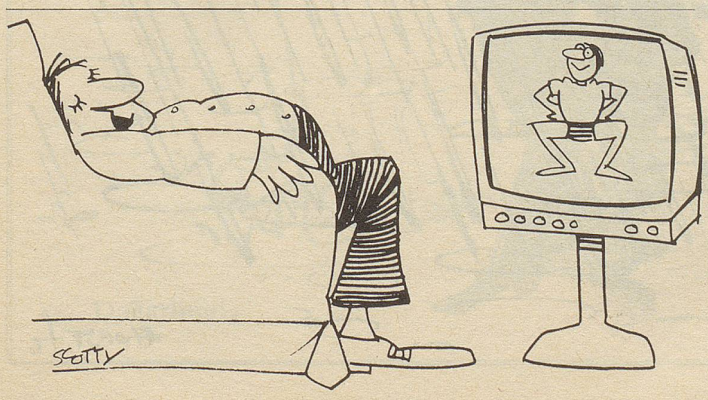
Der Täter ist mitsamt dem geklauten Wagen längst verschwunden, doch was verschlägt's, der ZDF-Kommissar vom Dienst bedarf wie üblich weder der kleinkarierten Ermittlungen und Untersuchungen, noch anderer antiquierter Polizeimethoden, um auf die heisse Spur zu stossen. Dem deutschen Sherlock-Holmes-Verschnitt ist vielmehr die Gabe der Intuition verliehen: da war doch neulich ein ähnlicher Fall in Rom ... und schon schliesst er messerscharf, dass die gleiche Bande nun in seinem Revier meuchle. Und so ist es natürlich auch; Derrick besucht den öligarroganten Boss in seinem schummrigen Nachtschuppen, doch vorderhand vermag er ihm und seinen Spiessgesellen nichts nachzuweisen.

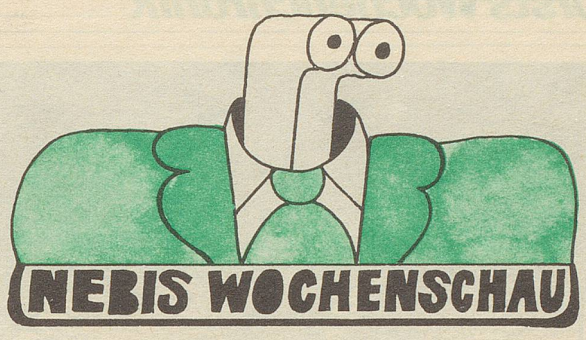
Da ist freilich noch der kleine Sohn des Opfers, der den Täter identifizieren könnte, doch durch den Schock hat er vorübergehend seine Sprache verloren. Hätte Derrick wie seine minderbegabten Kollegen die einfachsten kriminalistischen Grundregeln erlernen müssen, wüsste er, dass der einzige Augenzeuge wie ein Augapfel zu behüten ist, doch mit solchem Kleinkram gibt er sich eben nicht ab. Der Gangsterboss schaltet schneller und schickt einen anderen Killer aus, um den Kleinen umzulegen. Der Unhold tut, wie ihm geheissen, wobei ihm jedoch eine peinliche Verwechslung unterläuft: er erdrosselt am hellichten Tag des ersten Mörders Sohn, der auf Geheiss des Vaters die Situation im Geräteschuppen des unbewachten Arzthauses ausbaldowert. So schürzt sich der Knoten wie in einer attischen Tragödie: vor der Leiche des eigenen Knaben, den ja eigentlich Derrick auf dem Gewissen hat, gelobt der weinende Arztmörder, Verrat und Rache am skrupellosen Gangsterboss zu üben.

Auf geht's also zum traditionellen grossen Finale: mit dem neuen Verbündeten fahren Derrick und sein Adlatus wie immer allein und in Zivil zur versteckten Garage, um dorten mit dem Mut antiker Sagenhelden – und mit der Gewissheit, dass sie vom Autor dieser Kriminalschnulze wie von einem Schutzengel behütet sind – die an Kopfzahl und Feuerkraft weit überlegene Bande zu liquidieren. Im finsteren Gewölbe wird gerannt, gelauert, geboxt und geschossen, bis sich kaum mehr Leben auf der blutigen Walstatt regt; erst nach geschlagener Schlacht kommt – taatüü, taatüü – die Polizei angerast, um die Leichen wegzuräumen, die Blessierten zu versorgen und die wenigen überlebenden Gefangenen abzuschleppen.

Und hoch klingt wieder einmal das Lied vom Helden Derrick: diese Serie ist zwar nicht den Krimiliebhabern, wohl aber den Märchenfreunden wärmstens zu empfehlen. *Telespalter*

King George IV
OLD SCOTCH WHISKY
Vertrieb: Berger Bloch AG, 3000 Bern 5





Grössenplan

Mit 588 Betten soll die neue Psychiatrische Klinik des Kantons Zürich um fast 200 Betten zu gross geplant worden sein. Verrückt?

Rendez-wau

Im Rahmen der Ausstellung «Das Tier und wir» geben sich am 22./23. Mai in den Basler Mustermessehallen 1524 Hunde von 145 Rassen Rendez-vous-vous!

Zürich les Bains

800 Meter unter dem Zürcher Seefeld will man eine Thermalquelle anbohren, die ein Heilbad mit 25grädigem Wasser speisen könnte.

Gewinn?

Indem jeweilen null oder nur kleine Beträge gewonnen werden, heisst die Antwort beim TV-Quiz «Wer gwünnt?» schlicht: die SRG. (Wobei allerdings das Spiel an Interesse verliert.)

Trotzdem

Im Radio-«Espresso», am 26. April um 0715 Uhr erlauscht: «Wir bitten die Automobilisten, vorsichtig und vorausschauend zu fahren und wünschen ihnen trotzdem gute Fahrt.»

Strip-tease

Die einst mit Stolz portierte erste Berner Gemeinderätin, so konnte man lesen, sei von ihrer Partei «offiziell blossgestellt» worden ...

Wende

Ein Wachtmeister, seit 25 Jahren bei der Zürcher Stadtpolizei, meinte zum Thema Wirtschaftskriminalität: «Als Polizeirekrut wusste ich genau, was Betrug ist. Heute weiss ich es nicht mehr.»

Das Wort der Woche

«Sozioblablamistmus» (gefunden in einem Leserbrief zu einer Soziologiesendung am Radio).

Eierberg

Millionen nichtverkaufter Eier liegen in den Lagerhäusern. Man sieht geradezu die Eierköpfe in der Verwaltung über diesem Absatzproblem brüten.

Rarität

Der Mai ist gekommen – wer Glück hat, der bekommt sogar einen Maikäfer zu sehen.

Die Frage der Woche

In den «Tages-Nachrichten» fiel die Frage: «Ist der Fotograf ein objektiver Mann?»

Moment

Der grösste Teil des Lebens ist warten. Während die einen auf Arbeit warten, sehen die andern den Ferien entgegen ...

Information

Je grösser die Neuigkeit, um so kleiner die Meldung in den Massenmedien der Sowjetunion, stellte ein Experte fest. Von einer gewissen Grösse an dürften die Sowjetbürger also gar nichts mehr erfahren.

Presse

Deutsche Drucker streikten, das Land war ohne Zeitungen. Bei uns gibt es Gazetten mehr als genug – da «streiken» höchstens die Leser ...

Fachleute

«Um zu wissen, ob ein Stuhl wirklich antik ist», sagt ein Antiquitätenhändler, «muss man sich daraufsetzen und sich hin und her wiegen. Zerbricht er nicht, so ist er falsch. Zerbricht er, so ist er vielleicht echt.»

Italienischer Prospekt

«Hier herrscht Frieden, hier kann man sich von der Welt absondern. Die Pfade sind nur für Esel gangbar. Darum werden Sie sich hier ganz zu Hause fühlen.»

Paul Valéry sagte:

Der Schnellzug hat eine fixe Idee: die Stadt.